

Die Ausführungen der Berufung, dass nur eine Verletzung jeder der beiden gegnerischen Marken für sich allein rechtserheblich sein könne, sind als Kritik des bundesgerichtlichen Rückweisungsurteils unzulässig.

Eine solche Markenrechtsverletzung ist gemäss der überzeugenden Begründung des angefochtenen Urteils unzweifelhaft zu bejahen. Die Marke « Soliput » erscheint als eine Kombination charakteristischer Elemente der Marken « Solis » und « Liliput », und es liegt darum nahe, dem Geschäft, dessen Erzeugnisse mit den beiden letzteren Marken angeboten werden, auch nicht gänzlich abweichende Erzeugnisse mit der einprägsamen Zusammenziehung jener beiden Marken in « Soliput » zuzuschreiben.

Mit Rücksicht auf diese Verwechslungsgefahr erweist sich daher die Bezeichnung « Soliput » als unzulässig. Der Berufungsklägerin ist deshalb die marken- und wettbewerbsmässige Verwendung des Zeichens in dem von der Vorinstanz umschriebenen Ausmass zu untersagen.

VI. VERFAHREN

PROCÉDURE

16. Urteil der I. Zivilabteilung vom 8. April 1953 i. S. Stolle gegen Horstmann und Mitbeteiligte.

Parteivertretung vor Bundesgericht, Art. 29 Abs. 2 OG. In Fällen aus dem Kanton Zürich ist die Vertretung nur durch einen Anwalt zulässig, ohne Rücksicht darauf, dass § 34 Abs. 1 zürch. ZPO die nicht berufsmässige Vertretung durch andere Personen gestattet.

Représentation des parties devant le Tribunal fédéral, art. 29 al. 2 OJ. Dans les litiges provenant du canton de Zurich, les avocats patentés peuvent seuls agir comme mandataires, bien que l'art. 34 al. 1 du code de procédure civile zurichois permette à d'autres personnes d'intervenir non professionnellement en cette qualité.

Patrocinio delle parti davanti al Tribunale federale, art. 29 cp. 2 OG. Nelle cause provenienti dal Cantone di Zurigo solo gli avvocati patentati possono agire come mandatari, quantunque l'art. 34, cp. 1, del codice di procedura civile zurigano permetta ad altre persone d'intervenire in tale qualità a titolo non professionale.

1. — Die Berufungsklägerin war vor den kantonalen Instanzen durch Dr. Walter Guldenmann vertreten, der in Zürich ein Treuhand- und Verwaltungsbüro führt, jedoch nicht im Besitze eines Anwaltpatentes ist. Auch die Berufungsschrift an das Bundesgericht ist von Dr. Guldenmann eingereicht worden.

2. — Nach Art. 29 Abs. 2 OG können in Zivil- und Strafsachen nur patentierte Anwälte sowie die Rechtslehrer an schweizerischen Hochschulen als Parteivertreter vor Bundesgericht auftreten; vorbehalten bleiben lediglich die Fälle aus Kantonen, in welchen der Anwaltsberuf ohne behördliche Bewilligung ausgeübt werden darf.

Gemäss § 34 der zürch. ZPO können sich die Parteien, vorbehaltlich der Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Ausübung des Rechtsanwaltsberufs, grundsätzlich durch eine andere, in bürgerlichen Ehren und Rechten stehende Person vertreten lassen. § 1 des zürch. Anwaltsgesetzes vom 3. Juli 1938 sodann gestattet die berufsmässige Vertretung von Parteien in Zivil- und Strafprozessen vor den zürcherischen Gerichten (mit Ausnahme des summarischen Verfahrens und der nicht streitigen Gerichtsbarkeit) nur den Personen, die im Besitze des zürcherischen Fähigkeitszeugnisses sind oder denen das Obergericht gemäss Art. 5 der Uebergangsbestimmungen zur BV die Bewilligung auf Grund eines ausserkantonalen Fähigkeitsausweises erteilt hat.

3. — Dr. W. Guldenmann besitzt keinerlei Ausweis, auf Grund dessen er zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufs im Kanton Zürich befugt wäre. Die zürcherischen Gerichte haben ihn im vorliegenden Fall zur Prozessführung lediglich zugelassen, weil sie annahmen, es stehe keine « berufsmässige » Vertretung in Frage, da er erklärt hatte, er habe die Vertretung der Klägerin auf Grund seiner engen

freundschaftlichen Beziehungen zu der Familie Stolle unentgeltlich übernommen.

Diese Einstellung der kantonalen Instanzen vermag indessen dem Dr. Guldenmann nicht die Berechtigung zu verschaffen, auch vor Bundesgericht für Frau Stolle aufzutreten. Denn grundsätzlich gehört Zürich nicht zu den Kantonen, in denen im Sinne des Art. 29 Abs. 2 OG der Anwaltsberuf ohne behördliche Bewilligung ausgeübt werden darf. In Zivilrechtsstreitigkeiten aus dem Kanton Zürich können infolgedessen nur zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufes ermächtigte Personen als Parteivertreter vor Bundesgericht auftreten. Denn wie schon der Kassationshof in BGE 78 IV 77 ausgeführt hat, geht aus dem Wortlaut und der Entstehungsgeschichte des Art. 29 Abs. 2 OG der eindeutige Wille des Gesetzgebers hervor, in Streitfällen aus Kantonen, in denen der Anwaltsberuf gesetzlich geregelt ist, nur patentierte Anwälte als Parteivertreter vor Bundesgericht zuzulassen.

Auf die Berufung kann daher nicht eingetreten werden.

17. Arrêt de la II^e Cour civile du 17 mars 1953 dans la cause de Kotzebue contre de Kotzebue.

Recours en réforme. Décision finale. Art. 48 al. 1 OJ.

L'arrêt par lequel le Tribunal cantonal vaudois rejette le recours en nullité interjeté contre un jugement par défaut rendu par le Tribunal de district n'est pas une décision finale pouvant être portée devant le Tribunal fédéral par la voie du recours en réforme, quand bien même les autres conditions de ce recours seraient réalisées.

Berufung. Endentscheid. Art. 48 Abs. 1 OG.

Das Urteil, mit dem das waadtländische Kantonsgericht die gegen ein Säumnisurteil des Bezirksgerichtes erhobene Nichtigkeitsbeschwerde abweist, ist kein der Berufung an das Bundesgericht unterliegender Endentscheid, auch wenn die übrigen Voraussetzungen einer Berufung erfüllt wären.

Ricorso per riforma. Sentenza finale. Art. 48 cp. 1 OG.

La sentenza, con cui il Tribunale cantonale vonese respinge il ricorso per nullità interposto contro un giudizio in contumacia

del tribunale di distretto, non è una sentenza finale suscettibile di ricorso per riforma al Tribunale federale, anche se le altre condizioni di questo ricorso sono adempiute.

A. — Par jugement du 9 juillet 1952, le Tribunal civil du district de Lausanne a prononcé, à la demande de l'épouse, le divorce des époux de Kotzebue-Vautier, attribué à la mère l'exercice de la puissance paternelle sur l'enfant Nicolas, né le 11 juillet 1944, fixé le droit de visite du père et sa contribution à l'entretien de l'enfant et enfin pris acte de ce que le régime matrimonial était liquidé.

En raison de la non-comparution du mari, défendeur, aux débats, ce jugement a été, contre lui, rendu « par défaut » dans le sens des art. 344 et suiv. CPCV.

Contre ce jugement, le mari défaillant a formé auprès du Tribunal cantonal le recours en nullité prévu par l'art. 355 al. 2 CPCV, en soutenant que ce jugement avait été rendu en violation de l'art. 345 al. 2 du même code, qui prévoit que, quand le Tribunal sait que la partie qui fait défaut est empêchée de comparaître pour cause de présence au Grand Conseil, de service militaire, de maladie ou de toute autre cause majeure, il doit ordonner le renvoi d'office.

Par arrêt du 22 décembre 1952, le Tribunal cantonal a rejeté le recours par le motif que le Tribunal ignorait que le défendeur était empêché de comparaître pour une cause majeure et que les conditions prévues par l'art. 345 al. 2 CPCV n'étaient donc pas réalisées.

B. — Contre cet arrêt et « contre cette décision de première instance qu'il a confirmée, à savoir le jugement au fond rendu par défaut le 9 juillet 1952 par le Tribunal civil du district de Lausanne », R. de Kotzebue a formé, auprès du Tribunal fédéral, un recours en réforme à l'appui duquel il fait valoir :

a) que la demande de divorce de sa femme a été admise en violation des art. 140, 142 et 158 CC ;

b) que la manière dont le jugement de divorce a réglé